

Gelungene Erweiterung der beliebten Kita „Bewegungsreich“ in Pankow: An den Bestand des Plattenbauregels (links im Bild) dockt im 90°-Winkel eine Zwischenspanne und dann im 45°-Winkel der Erweiterungsbau an. Entstanden ist so eine Art Hofsituation.

STANDORT
„Kita Bewegungsreich“,
Hanns-Eisler-Straße 84–85,
Berlin
Prenzlauer Berg

BAUHERR
Pfefferwerk Stadtkultur
gGmbH

ARCHITEKTUR
Therese Strohe
Michael Ullrich Architekten, Berlin,
mit D+S Architekten

MITARBEIT
Julia Goldbach, Janna Schmidt,
Reinhard Sappok,
Susann Kubatta

FREIRAUM
Schönherr Landschaftsarchitekten
TRAGWERKPLANUNG
Ingenieurbüro bauArt

HAUSTECHNIK
Akut Solar- und Haustechnik
GmbH

ELEKTRO/BRANDSCHUTZ
A-W-K
Ingenieurgesellschaft mbH

FERTIGSTELLUNG
2025

Weiter im System

ARCHITEKTUR
Therese Strohe, Michael Ullrich Architekten
mit D+S Architekten

FOTOS
Till Schuster

Im Zuge der Planung eines neuen Wohnviertels mit über 1.000 neuen Einheiten im Berliner Bezirk Pankow wird auch die soziale Infrastruktur, vor allem die Kinderbetreuung, ausgebaut. Daher hat man eine beliebte, bestehende Kita bereits saniert und erweitert.

Die Architektinnen und Architekten haben sich mit den Vorzügen des dreigeschossigen Plattenbaus aus den 1970er-Jahren auseinandergesetzt und ihn kongenial im selben System ergänzt. Wir befragten sie zum Ergebnis.

Zwar gehören die großen Bäume zum Bestand in der Siedlung, dennoch wurde die Gartenanlage rund um den Erweiterungsbau auch erneuert.



OBERN Die Architektinnen und Architekten griffen das Plattenbausystem der DDR-Wohnungsbau serie WBS 70 mit seinen Sandwichelementen und großformatigen Fensteröffnungen auf und entwickelten es weiter. Hinzu kam zum Beispiel die umlaufende Balkonschicht.

„Wohnen an der Michelangelostraße“. Zentrales Entwicklungsziel ist die energetische Sanierung des Bestands sowie die Anpassung der sozialen und grünen Infrastruktur an die Herausforderungen des Klimawandels, die wachsende Bevölkerungszahl und sich wandelnde Nutzungsanforderungen. Das Quartier soll insgesamt als lebenswerter, attraktiver Ort zum Wohnen, Arbeiten, für Bildung und Freizeit weiterentwickelt werden. Allerdings verzögern sich die Planungen für das Neubauprojekt derzeit aufgrund ungeklärter Eigentumsverhältnisse.

BAUMEISTER Frau Strohe, Herr Ullrich, wie lautete denn Ihre Aufgabe?

THERESE STROHE, MICHAEL ULLRICH Die bestehende Kindertagesstätte sollte um zusätzliche Betreuungskapazitäten vor dem Hintergrund steigender Kinderzahlen im Quartier erweitert werden. Ziel war es, 50 neue Kitaplätze zu schaffen sowie einen großen, teilbaren Bewegungsraum für die gesamte

Die Kindertagesstätte befindet sich im Fördergebiet Greifswalder Straße mit seiner Großsiedlungsstruktur aus den 1960er- und 1970er-Jahren und den Flächen für das geplante große Neubaugebiet

Einrichtung zu integrieren. Der Erweiterungsbau umfasst neben den Gruppenräumen auch einen Verbindungsbau sowie funktionale Ergänzungen im Bestand – wie etwa Pausenräume für die Betreuerinnen und Betreuer, einen Aufzug, Gruppenumkleiden und Personal-WCs. Für uns lag ein weiterer Schwerpunkt in der Fassadenkonzeption sowie der Überarbeitung der Eingangssituationen des Bestandsgebäudes: Hier hatten wir das Ziel, Erweiterung und Bestand in einen Dialog zu setzen und gestalterisch aufeinander abzustimmen.

BAUMEISTER In welchem Zustand befand sich das vorhandene Kita-Gebäude?

THERESE STROHE, MICHAEL ULLRICH Als wir im August 2019 erstmals vor Ort waren, haben wir eine lebendige Kita mit großem Garten, viel Betrieb und einer sehr engagierten Kitaleitung angetroffen, die ihr Gebäude und die vorhandenen Qualitäten schätzte und liebevoll über das Gebäude berichtete. Positiv ist außerdem hervorzuheben, dass in der Einrichtung selbst gekocht wird.

Der Bau wirkte durch die lange Nutzungszeit in vielen Bereichen stark abgenutzt und zeigte sich noch weitgehend im Originalzustand aus den 1970er-Jahren. Das ursprüngliche strukturelle Gebäudekonzept war klar erkennbar und trotz des hohen Sanierungsbedarfs weiterhin gut nutzbar.



OBEREN Der bestehende Plattenbau-riegel mit dem Haupteingang auf der Straßenseite hatte sich seit den 1970ern kaum verändert. Durch interne Umstrukturierungen und Nutzungsanpassungen im Bestandsgebäude konnten weitere 40 Betreuungsplätze geschaffen werden. Äußerlich hat der Bau seine Identität bewahrt, was nicht nur von der Kitaleitung sehr positiv aufgenommen wurde.

räumliche Organisation: Alle größeren Gruppenräume sind konsequent zum Garten orientiert. Klassische Flursituationen gab es nicht. Stattdessen ergibt sich eine Abfolge unterschiedlich großer Räume. Diese Struktur wurde von der Kitaleitung ausdrücklich als Qualität hervorgehoben, da sie eine flexible Nutzung der gesamten Fläche für die pädagogische Arbeit ermöglicht. Und diese Erkenntnis bildete später die Grundlage für unsere Grundrisskonzeption des Erweiterungsbaus.

Trotz des erheblichen Sanierungsbedarfs zeigte der Bau aber eine robuste und funktional überzeugende Grunddisposition, insbesondere durch die klare Ausrichtung zum großzügigen Außenraum und die gute interne Verbindung der Räume. Der Bestandsbau selbst ist ein dreigeschossiger Plattenbau aus den 1970er-Jahren auf Basis der DDR-Wohnungsbauserie WBS 70*. Charakteristisch sind die

Über die Jahre hat es nur punktuelle Instandsetzungen gegeben, abhängig von jeweils verfügbaren Fördermitteln, wodurch sich insgesamt ein heterogener, stellenweise auch „geflickter“ Bestand ergab.

Auffällig war vor allem die

orthogonal gefügten, gleichförmigen Außenwandplatten als Sandwichelemente mit Waschbetonoberfläche sowie die großformatigen Fensteröffnungen.

BAUMEISTER Wie sind Sie vorgegangen?

THERESE STROHE, MICHAEL ULLRICH Zu Beginn stand – wie beim Bauen im Bestand üblich – eine umfassende Analyse des Vorhandenen, das heißt, eine Untersuchung der Baugeschichte sowie eine strukturelle und bauliche Bestandsaufnahme. Im Fokus standen dabei unter anderem die Fügung der Betonfertigteile, die konstruktiven Details und die Frage, welche damals entwickelten Lösungen gut funktionsfähig sind.

Es stellte sich heraus, dass trotz des Typenbaus nur wenige verlässliche Bestandspläne vorhanden waren und diese in Teilen nicht mit der tatsächlichen Ausführung übereinstimmten. So war eine kontinuierliche, kritische Überprüfung aller Informationen erforderlich. Ergänzend haben gezielte Suchschachtungen an den Fundamenten sowie Öffnungen in Bauteilen zur Klärung der konstruktiven Situation beigetragen.

Ein zentraler Entwurfsansatz war die Frage, wie ein langgestreckter Gebäuderiegel sinnvoll erweitert werden kann und welche Rolle dabei Material und Typologie spielen. Intensiv beschäftigten wir uns damit, ob die Erweiterung

als Holzbau, monolithischer Bau oder gefügter Baukörper ausgebildet sein sollte. Städtebaulich entschieden wir uns für eine 45°-Drehung eines quadratischen Erweiterungsbaus zum Bestand. Dadurch erhält der Neubau eine eigenständige Identität, während gleichzeitig ein klar gefasster Zwischenraum entsteht, den wir als „gekerbte Landschaft“ bezeichnen. Dieser vermittelt zwischen Bestand und Neubau, schafft Aufenthaltsqualitäten und öffnet den Blick in den Garten. Die bestehende Orientierung aller Gruppenräume zum Garten bleibt damit erhalten.

BAUMEISTER Wie dockt der Neubau an?

THERESE STROHE, MICHAEL ULLRICH Die Anbindung der Erweiterung erfolgt über die ehemalige Terrasse des Bestandsgebäudes. Die dort vorhandenen Betonstützen sind in die Fassadengliederung des Verbindungsbaus integriert und bleiben ablesbar. Im Verbindungsbau sind Pausenräume, Personal-WCs sowie ein Aufzug untergebracht. Damit werden alle Bereiche der Kita barrierefrei erschlossen.

Parallel zur Erweiterung beschäftigten wir uns, wie gesagt, auch grundlegend mit der Fassadenkonzeption und der Überarbeitung der Eingänge des Bestands. Ziel war es, die Identität des Plattenbaus zu bewahren und notwendige Eingriffe behutsam einzubinden. Dieses Vorgehen wurde insbesondere von der Kitaleitung sehr positiv aufgenommen, da das charakteristische Erscheinungsbild des Gebäudes erhalten bleibt und nicht hinter einer neuen Dämmschicht verschwindet. Durch die Sanierung der Fugen und Betonoberflächen konnte die robuste Waschbetonfassade mit hellem Splitt ebenso erhalten werden wie auch die klare Fassadengliederung und die markanten Motiv-Betonformteile an den Eingängen.

Der Erweiterungsbau nimmt in Materialität und Proportion direkten Bezug auf den Bestand. Horizontale und vertikale Betonfertigelemente werden so gefügt, dass großformatige Öffnungen entstehen. Diese bilden eine umlaufende, begehbare Gebäudeschicht. Die Fassade wird begrünt; es entstehen Übergänge und Zwischenzonen. Die umlaufende Gebäudeschicht dient nicht nur als Fluchtweg und Austritt, sondern ist gleichzeitig Schutz und spendet im Sommer Schatten. Die Attika- und Brüstungselemente haben im Gegensatz zum Bestand eine Waschbetonoberfläche mit fein gebrochenem dunklen Basaltstein.

BAUMEISTER Haben Sie auch Spuren aus der Vergangenheit belassen?

THERESE STROHE, MICHAEL ULLRICH Ursprünglich waren die Motivbetonteile an den Eingängen farblich abgesetzt. Beim Entfernen der Farbschichten zeigte sich jedoch, dass die einzelnen Elemente unterschiedliche Farbnuancen aufweisen, vermutlich bedingt durch variierende Betonzusammensetzungen. Gemeinsam mit dem Auftraggeber wurde

entschieden, diese Unterschiede als Teil der Baugeschichte sichtbar zu belassen und auf eine neue farbliche Fassung zu verzichten. Ein zentrales Anliegen von Bauherr und Nutzer war zudem, Konstruktion und Technik so einfach, robust und wartungsarm wie möglich zu halten – ein Ansatz, den wir in unserem Entwurf konsequent verfolgten.

BAUMEISTER Gab es unerwartete Schwierigkeiten?

THERESE STROHE, MICHAEL ULLRICH Die Sanierung und Erweiterung wurde in drei Bauabschnitten bei laufendem Betrieb der Kita bewältigt. Die Einrichtung blieb während der gesamten Bauzeit – wenn auch eingeschränkt – geöffnet. Die Bauabschnitte wurden so organisiert, dass jeweils einzelne Gebäudeeinheiten nutzbar blieben. Eben diese Situation stellte alle Beteiligten vor große Herausforderungen und erforderte ein hohes Maß an Abstimmung, Flexibilität und Kreativität, um Betrieb und Baustelle parallel zu ermöglichen.

Nicht einfach zu lösen war auch die städtebauliche Vorgabe, die Höhe der Bestandsattika nicht zu überschreiten. Um dennoch größere Raumhöhen für den Sport- und Bewegungsraum im zweiten Obergeschoss zu realisieren, entschieden wir uns für eine sichtbare Holzbinderkonstruktion, die über die Attika hinaus leicht nach oben ausgeformt ist. Der teilbare Sport- und Bewegungsraum mit angeschlossener Teeküche erweitert die Nutzungsmöglichkeiten der Kita und steht darüber hinaus auch dem Kiez für eine externe Nutzung außerhalb des regulären Kita-Betriebs zur Verfügung.

Dazu ergab sich eine weitere planerische Herausforderung während des Entwurfsprozesses aus der Höhenentwicklung der Erweiterung: Aufgrund heutiger Anforderungen an Schallschutz, Akustik sowie technischer Einbauten wie der Fußbodenheizung ergaben sich deutlich größere Deckenaufbauten und Deckendicken als im Bestand. Um die erforderlichen Raumhöhen zu erreichen, haben wir das Erdgeschoss im Erweiterungsbau gegenüber dem Bestand leicht abgesenkt und über eine sanft geneigte Rampe von etwa 2,5 Prozent angebunden. Das erste Obergeschoss schließt so niveaugleich an den Bestand an, während das zweite Obergeschoss leicht erhöht liegt. Auch hier erfolgt der Anschluss über eine geneigte Ebene im Verbindungsbau.

* WBS 70 war ein in der DDR verwendeter Typenbau eines Wohnhauses in Plattenbauweise. Die Abkürzung steht für Wohnungsbauserie 70, die Zahl 70 für das Jahr 1970, in dem das Wohnungsbauprogramm beginnen und bis 1990 stattfinden sollte.

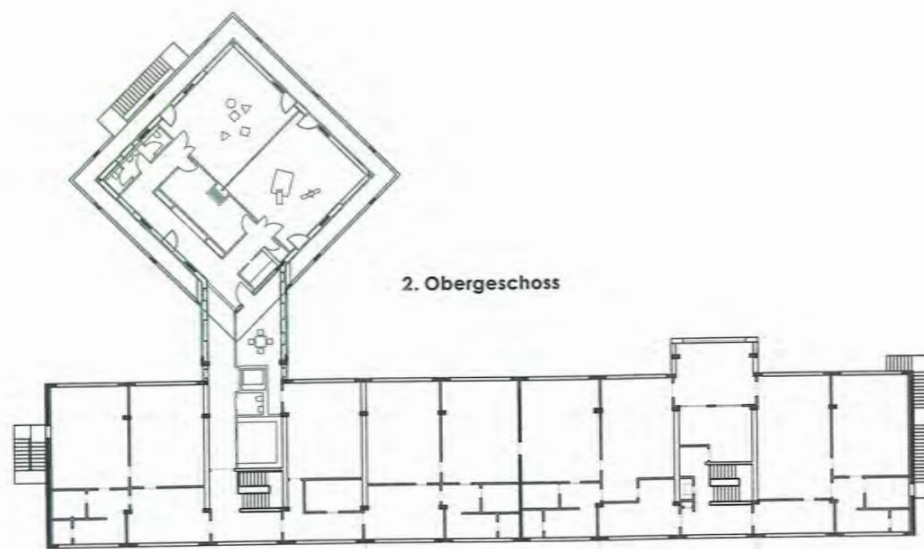


OBEN LINKS Anschluss des Verbindungsbaus an die Erweiterung im zweiten Obergeschoss. Heute umfasst die Einrichtung insgesamt 250 Betreuungsplätze.

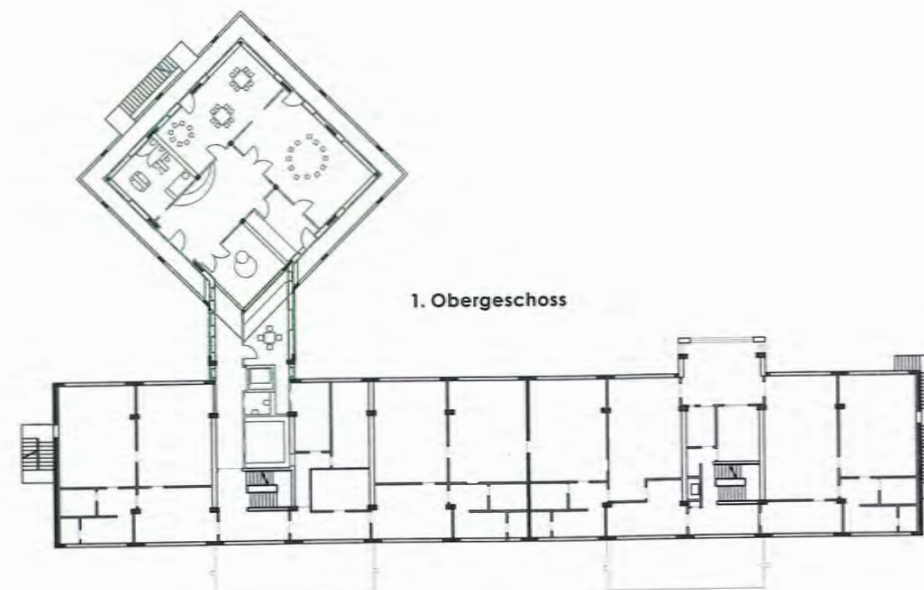
UNTEN Im Sport- und Bewegungsraum im zweiten Obergeschoss war eine größere Raumhöhe notwendig. Die Architekten entschieden sich hier für eine sichtbare Holzbinderkonstruktion.

RECHTE SEITE Schon immer hatten sich auch im Bestand alle größeren Gruppenräume konsequent zum Garten orientiert. Die Architekten haben dies als Konzept für den Anbau übernommen.

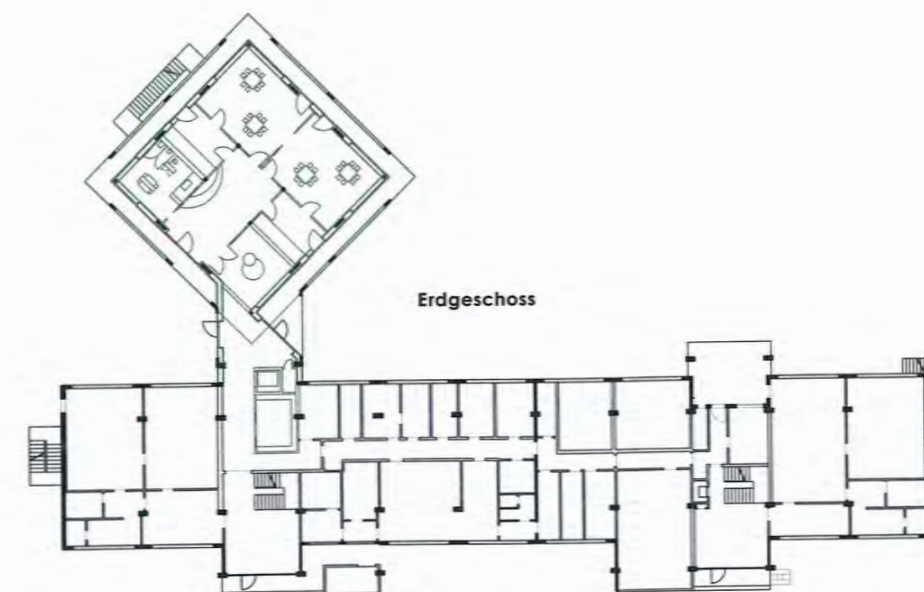




2. Obergeschoss



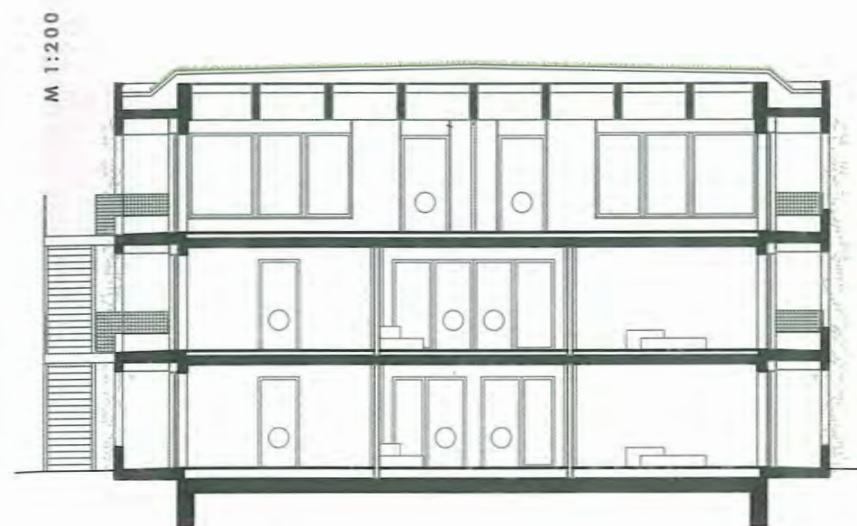
1. Obergeschoss



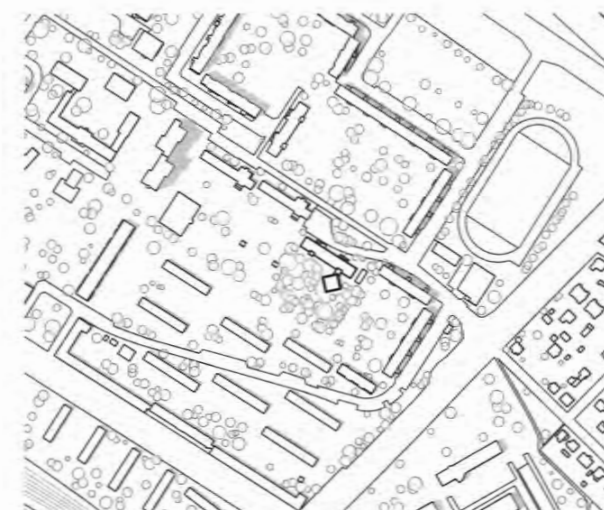
Erdgeschoss

M 1:500

M 1:10.000

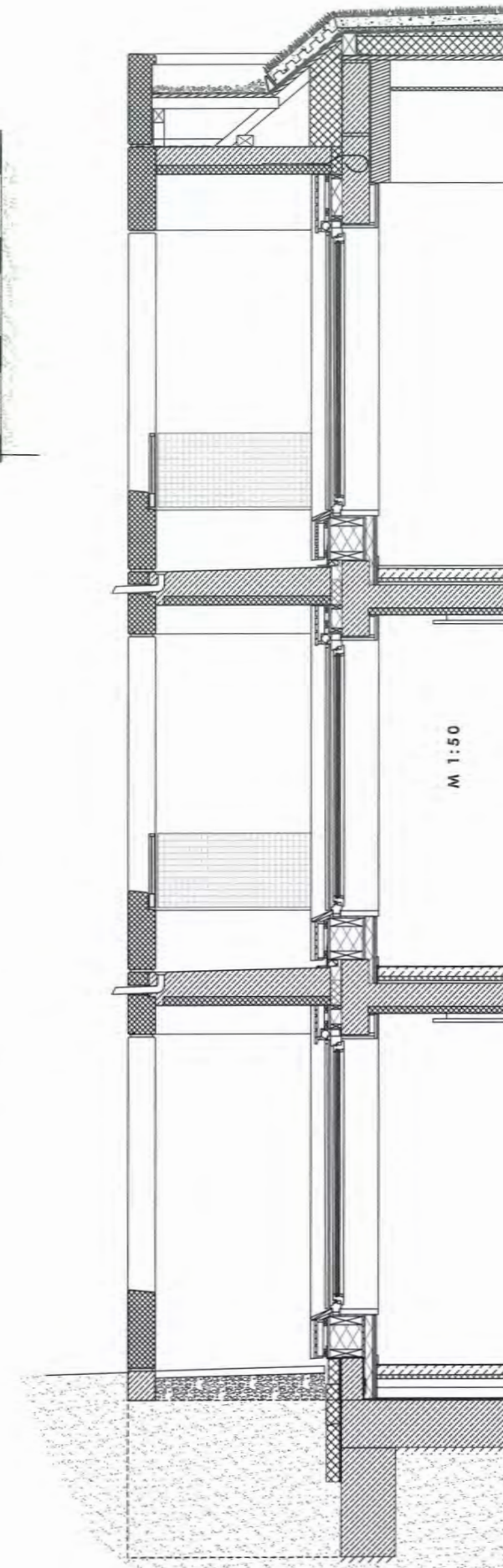


Querschnitt



Lageplan

Die Umgebung prägen vierzehn- bis zwanzigeschossige Wohngebäude, die jedoch – ebenso wie die Kita selbst – von den großzügigen Freiräumen mit einem hohen Baumbestand profitieren. Zusätzlich wurde rund um den quadratischen Erweiterungsbau ein neuer Garten angelegt.



Fassadenschnitt Neubau